

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redacteur: Assessor Raabski

Mittwoch den 21sten Februar.

Inland.

Düsseldorf den 9. Februar.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen trafen am 2ten dieses, Abends 6 Uhr, hier ein, und waren schon an der Gränze des Stadtkreises von dem hiesigen Ober-Bürgermeister Josten und einigen Stadträthen empfangen worden. Viele der angesehensten Einwohner waren Sr. K. H. entgegen geritten, und der ganze Weg vom Grafenberg bis zum Jägerhofe (der Wohnung des Prinzen) war durch eine Menge Pechkränze erleuchtet. Abends war die Stadt illuminiert. Am 2ten des Morgens war bei Seiner Königl. Hoheit große Cour und Präsentation des ganzen hiesigen Civil- und Militair-Personals und vieler andern ausgezeichneten Personen. Mit vieler Herablassung unterhielt sich der Prinz mit jedem, der ihm vorgestellt wurde, und gab besonders dem Ober-Bürgermeister seine Zufriedenheit mit dem gestrigen Empfange zu erkennen. Hierauf war große Parade, bei welcher Sr. K. H. von der herabgestörmten Menge mit einem lauten Hurrah empfangen wurde. Abends besahen Sie das Schauspiel mit Fbrer Gegenwart, wo Ihnen ebenfalls ein freudiges Lebehoch! entgegen

schallte, und das Orchester den Chorgesang „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte. Am 4ten, Sonntags, war große Tafel bei Sr. K. H., zu welcher alle ausgezeichnete Militair- und Civil-Personen zugezogen waren. Auch ein Mitglied der Bürgerschaft, Feigner, befand sich unter den Eingeladenen, ein sprechender Beweis der Achtung des trefflichen Prinzen gegen die gewerbfleißige Klasse. Während der Tafel brachte der Prinz einen Toast auf den zunehmenden Flor der Rheinischen Provinzen aus, worauf der Ober-Präsident Freiherr v. Vökel den Dank der Rheinländer für dieses Fürstliche Wohlwollen ausdrückte. Am Abend desselben Tages war großer Ball im Local des Fantschen Gartens, welches glänzend verziert und erleuchtet war; Sr. K. H. forderten aus allen Klassen der Anwesenden Damen zum Tanze auf. Ein kleines aber geschmackvoll eingerichtetes Abendessen unterbrach den Ball, welcher nach der Tafel wieder begann und den der Prinz erst gegen Mitternacht verließ. Am 5ten reiste Sr. K. H. nach Köln und wird heute zurück erwartet. Nach einigen Tagen wird der Prinz eine neue Reise unternehmen, um die übrigen Theile seiner Division zu inspiciiren, wird hierauf wieder nach Düsseldorf zurückkommen und dann nach Berlin eilen. In der Mitte des Monats werden



dann E. K. H. mit Ihrer Gemahlin zurückkehren, um — Gott gebe es — mehre Jahre unter uns zu wohnen.

## A u s l a n d.

Italien den 31. Januar.

Schweizer Nachrichten zufolge sollte die Oesterreichische Armee auf drei Punkten, nämlich bei Piacenza, bei Cremona und bei Casal Maggiore über den Po setzen, und durch die Herzogthümer Parma und Modena zu ihrer fernern Bestimmung vorrücken. Ein Theil dieser Armeekorps soll den Marsch durch das Großherzogthum Toskana nehmen, und daselbst über die Apenninen gehen, um auf der Südseite dieser Gebirgskette durch den Kirchenstaat vorwärts zu gehen. — Bologna ist schon besetzt, und ein Aufruf der Päpstlichen Regierung erklärte den Bürgern, daß es mit ihrem vollkommenen Einverständnis geschehen sei, und erwähnte dieselben zur Verträglichkeit mit den neuen Gästen. Die Gränzen des Toskanischen Gebiets waren am 26ten noch nicht überschritten, aber wahrscheinlich wird dieses in Kurzem geschehen. Noch weiß man nicht, ob die Armee Befehl erhalten hat, in das Königreich Neapel wirklich einzudringen, oder an der Gränze desselben sich aufzustellen, um dann auf den ersten Wink die Besetzung vornehmen zu können.

Lissabon den 21. Januar.

Der Erlaß des Königes an die Regentenschaft lautet also: In die Gouverneur's des Königreichs Portugall und Algarbien.

### F r e u n d e!

Ich, der König, grüße Euch als solche, die Ich liebe und schätze. Da Ich Eure Depeschen vom 2ten und 10ten September und die Abschrift des Beschlusses erhalten habe, den Ihr wegen der Zusammenberufung der Cortes genommen habt, so muß Ich diesen Beschluß als unregelmäßig betrachten, da dieses Vorrecht, welches von der Königswürde unzertrennlich ist, nur von Mir ausgehen kann. Der Grund den Ihr angebt, daß dieses der einzige Wunsch des Volkes sey, reicht nicht hin, diesen Beschluß zu rechtfertigen; denn die Municipalitäten des Königreichs hatten selbst nicht als das gesetzmäßige Mittel vorgeschlagen, um diese Sache zu Meiner Königl. Kenntniß zu bringen, und dieser Wunsch hatte sich nur un-

ter einigen aufrührerischen Personen geäußert, welche durch strafbare Handlungen sich der Gewalt zu bemächtigen suchten, und einige Meiner Truppen verleitet hatten, die unbedachtsamer Weise partielle Mißbräuche in der Verwaltung für Fehler hielten, welche der Konstitution der Monarchie entgegen wären. Die Besorgnisse, welche man über den Umsturz der Monarchie verbreitet hatte, konnten ebenfalls keinen Grund geben; denn man wird sich erinnern, wie oft die Monarchie den Händen von Usurpatoren und von Ausländern entzogen, und durch die Treue der Portugiesen an die Dynastie zurückgegeben worden, welche die Monarchie erstausen hatte, und wodurch sie erhalten ist. Da Ich indes Mich nach Demjenigen zu richten wünsche, was immer mein Zweck gewesen ist, nämlich die Wohlfahrt der Portugiesischen Monarchie und das Glück Meiner Unterthanen, und da Ich erwäge, daß die beste Verwaltung mit der Zeit Verbesserungen erfordert, und da Ich erwarte, daß Mir die Cortes wichtige Vorschläge eröffnen werden, damit diese Vorschläge Mir nicht auf dem gedachten ungesetzmäßigen Wege zukommen: so autorisire Ich selbige, zufolge der Entscheidung der alten Cortes, die von den Königen, Meinen Vorfahren, bestätigt worden, Mir diese Verbesserungen und Veränderungen vorzuschlagen, welche für den Glanz und die Wohlfahrt der Portugiesischen Monarchie für nöthig erachtet werden; und Ihr werdet Mir sie unverzüglich zusenden, damit Ich die Vorschläge der Cortes, den Grundgesetzen der Monarchie gemäß, durch meine Königl. Sanction gesetzmäßig machen, wobei Ich Meinen Unterthanen der Königreiche Portugal und Algarbien versichere, daß wenn diese Arbeiten auf eine Art beendigt sind, die Meinen väterlichen Absichten und Meiner Würde entspricht, sie in Ihrem Beherrscher in Europa Meine Königl. Person, oder einen Meiner Söhne oder Nachkommen erhalten werden, so wie die Regierung ebenfalls zum Besten und zu gegenseitigem Vortheil einem besonderen Regenten in Brasilien übergeben werden wird. Da Ich ferner wünsche, Beweise Meiner Gnade und Meiner angestammten Güte zu geben, so trage Ich Euch auf, in Meinen Königl. Namen allen Meinen Unterthanen eine Urkunde zu verleihen, welche dem Aufstand durch Vergeßlichkeit heiliger Pflichten zu Oporto oder an anderen angelegten Orten veranlaßt oder an denselben Theil genommen haben;



wohlbekanntend insofern, daß sich diese Amnestie nur auf diejenigen erstreckt, die sogleich die Insurrektion verließen, und den Autoritäten und der Regierung gehorchen: die von Mir eingesetzt worden. Gegeben im Palaste zu Rio de Janeiro, den 27ten October 1820.

Nach den jüngsten Nachrichten aus Rio de Janeiro genehmigt der König die neue Verfassung, und wir dürfen den Prinzen Dom Pedro in einigen Wochen hier erwarten.

Das letzte Ausstreiten unserer Flüsse hat große Verheerungen angerichtet. Mehrere Ufer-Bewohner des Lago sind von den Wellen verschlungen worden. Zu Santarem in Estremadura wüthete am 2ten d. M. ein furchtbarer Sturm, von entsetzlichem Regen begleitet. Er führte viele Dächer fort, stürzte auf dem Plage del Rocío mehre mastho gebaute Kreuze um, und entwurzelte und zerbrach tausende von Oliven- und anderen Bäumen. Man empfand zu derselben Zeit die Erschütterung eines Erd-Bedens. Die ältesten Menschen erinnern sich dort keiner ähnlichen Natur-Erscheinung.

Man zweifelt hier je mehr und mehr an der Annahme und Einführung der Spanischen Konstitution; es soll an einer neuen vaterländischen gearbeitet werden, worin aber mehre Bestimmungen der Spanischen aufgenommen werden dürften.

Man hat durch das letzte Paketboot die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß in Buenos-Ayres Unruhen ausgebrochen sind, und Urizgas vom bekannten Ramirez, der in der Provinz Entre Rios das Commando führt, gefangen worden.

Der Marquis von Martalva, Königl. Portugiesischer Gesandte in Paris, soll sich, wie es heißt, nach Laibach begeben.

London den 6. Februar.

Graf Grey legte dem Ober-Hause, am 2ten d. M., eine Petition von höchster Wichtigkeit vor. Sie ist von den Fabrikanten, Kaufleuten und Bewohnern der Stadt Birmingham unterzeichnet, und zeigt, daß zu Birmingham die Inhaber der Fabriken kaum im Stande wären, ihre Arbeiter durch drei oder vier Tage in der Woche zu beschäftigen, und daher sich genöthigt sähen, dieselben die übrigen Tage, auf öffentliche Kosten unterhalten zu lassen.

Am demselben Tage fragte Herr Gooch im Unterhause, ob die Minister den gesunkenen Zustand des Ackerbaues in Erwägung gezogen, und wel-

che Mittel sie zu dessen Emporbringung zu ergreifen gesonnen seyen.

Der Marquis von Tavistock breitete sich nochmals weitläufig und mit ungemeiner Bitterkeit über das Verfahren der Minister gegen die Königin aus, und erklärte, obgleich von ganz England einstimmig das Verdammungs-Urtheil über die Minister ausgesprochen sei, so wolle doch er, wenn es auch erwiesen, daß sie ungerecht, gesetzwidrig und eigennützig gehandelt hätten, sie nicht tadeln, indem nun aus dem, was sie bewirkt, nothwendig das Gute einer gänzlichen Reform entspringen müsse. Der Marquis machte die Motion, daß das Benehmen der Minister als gesetzwidrig, nicht durch die Umstände herbeigeführt, die Würde der Krone angreifend und das Wohl des Volkes zerstörend, erklärt werden solle. Außerst lebhaft Debatten hatten über diese Motion statt. Herr Lambdon unterstützte die Motion, in einer sehr heftigen, aber wenig wirkenden Rede, und Herr Mackintosh vergaß sich endlich so weit zu behaupten, daß das Haus durch die, bei einem der letzten Fälle ausgesprochene Majorität, dem Britischen Volke den Krieg erklärt habe. Darüber wurde er allgemein zur Ordnung verwiesen, und nahm sein Wort zurück. Herr Bathurst sprach zu Gunsten der Minister, und bewies, daß ihnen, nachdem die Königin das Land betreten hatte, keine Alternative ihres Benehmens gelassen war, und daß sie ihren König verrathen, und sich selbst entehrt haben würden, wenn sie geizig hätten, die ihnen gewiß schwere Pflicht zu erfüllen. Endlich, um ein Uhr nach Mitternacht vertagte sich das Haus.

Die Sitzung vom 2ten war wichtigen Inhalts. Zuerst machte Herr Wallace seinen Antrag zur Erneuerung eines Ausschusses, zur den Zustand unseres auswärtigen Handels zu untersuchen. Er fing mit der ermutigenden Bemerkung an, daß die Baumwollens-, besonders Musselin- und die Wolle-Manufactur in Aufnahme wären. Zwar könne nicht verhehlt werden, daß der Unternehmungsgeist und die Handelspeculationen in auswärtigen Staaten England in allen Welttheilen bedenklicher schaffe, vor welchen jedoch das Land bedeutende Vortheile besäße, nämlich: ein großes Capital, einen etgerichteten Handel, Unternehmungsgeist, Geschicklichkeit und Beharrlichkeit. Nur müsse England diese Vortheile nicht durch Eignung einbüßen und von seinen Vorurtheilen



und seinen ungerechten Forderungen an den auswärtigen Handel abgehen, die leicht in Zwietracht und kriegerische Fehden ausarten könnten. Es müßte seinen Handel nicht zum Aßeinhandel erweitern wollen und von vielen Punkten abgeben, 1) die Schiffsahrtsgesetze mildern, 2) die Handelsgesetze feststellen, 3) die Eröffnungen des Handels mit fernem Weltgegenden benutzen. Zur Beratung über diese Gegenstände empfahl er die Bildung eines Ausschusses, der auch allgemein bewilligt und sogleich ernannt wurde.

Herr Brougham hat eine Kriminalklage gegen einen Geistlichen Namens Blacow eingeleitet, welcher zu Liverpool in der Marcus Kirche gegen die Königin gepredigt hatte, sie auf der Kanzel mit der heidnischen Venus verglich, und eine Caricatur anführte, worin sie vorgestellt wird, wie sie in Jerusalem auf einem Esel einzieht, mit Vergnügen in die Messe geht, als Columbine die Bühne bestiegt und als Caroline nach St. Pauls Kirche fährt. Auch der König wird in Caricaturen nicht verschont.

Sollte der Name Ihrer Majestät nicht in das Kirchengebet aufgenommen werden, so wollen, wie es heißt, Ihre Anhänger für sie sorgen und eine jährliche Leibrente zusammenlegen, die ein gleiches jährliches Einkommen, wie das vom Parlament bestimmte, gewährt. Mehrere Edelleute haben bereits ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, zu einem solchen Unternehmen zu subscribiren, und es heißt sogar, Prinz Leopold von Sachsen-Koburg wolle 15000 Pfd. Sterl. jährlich dazu hergeben.

Vorgestern gab der Herzog von Suffolk ein großes Diner, welchem Herr Brougham und andere Mitglieder der Opposition beiwohnten.

Es heißt, der König solle sich willig gezeigt haben, den Befehl zur Wiederaufnahme des Namens der Königin in das Kirchengebet zu ertheilen; diesem Gerüchte wird aber wenig Glauben beigegeben.

Es geht ein Gerücht, daß der König damit umgehe, einen Theil seines Einkommens zum Besten des Landes aufzuopfern.

Es heißt, daß die Admiralität im Seewesen bedeutende Einschränkungen machen wolle.

Vor Abschließung des Waffenstillstandes zwischen Bolivar und Morillo hatten die Truppen des erstern unter Mitwirkung der Escadre des Admirals Brion die Insel St. Martha eingenommen. In Fort Cienega und in andern, die vorher mit Sturm

erobert und wobei über 600 Menschen geblieben wurden, fand man, so wie auf der Insel St. Martha, 173 Kanonen, 20000 Flinten, 116300 Flintenkugeln, 5 Kanonendöte, 87 Kauffahrtsdöte etc.

Madrid den 29. Januar.

Eine Petition an Se. Majestät aus Sevilla beklagt sich über unregelmäßigen Einfluß der Minister auf die Gerichte, um die Prozesse der Conspiranten aufzuhalten, und bittet um Entlassung der ersteren. Man glaubt, daß dergleichen Vorstellungen von vielen unserer ersten Städte eingehen werden. Dagegen circulirt in Madrid eine Petition zu Gunsten der Minister, welche dem Könige eingereicht werden soll, wenn sie eine bedeutende Zahl Unterschriften erhalten haben wird.

Der Wittig von Oranjuan ist es so wenig als den übrigen gelungen, sich des Guerilla Chefs Abuelos zu bemächtigen. Er setzt seine Unternehmungen in der Gegend von Madrid fort und soll in Madrid selbst und sogar in der Municipalität Anhänger haben, denen man den Prozeß machen dürfte, und die sich schon zum Theil in den Journalen vertheidigt haben. Das amtliche Journal enthält eine weitläufigte Beschreibung mehrerer Gesefchte zwischen den Wittzen und den Guerillas in der Nähe der Hauptstadt. Letztere sind gut bewaffnet und vorzüglich gut beritten.

Der Erzbischof von Leon hat abgedankt, und zieht sich nach Rio Seco in die Abgeschiedenheit zurück.

In Malaga ist ein Complot entdeckt worden. Es sollte an die Stelle der Constitution eine Republikanische Verfassung gesetzt werden. Schon wurde eine Proclamation vertheilt, mit der Ueberschrift: „Spanische Republik“, und der Aufschrift: „der Tribun des Volks“. Der Anführer Mendialdua ist verhaftet und vor Gericht gestellt.

Der Bischof von Burgos hat in jener Provinz siebzehn Klöster, angeblich als Brennpunkte von Auhestörungen, schließen lassen.

In Ceuta ist ein Gefangener in Freiheit gesetzt worden, der 37 Jahre im Kerker geschmachtet hatte. Er heißt Tapac Amaro und ist ein Abkömmling der Incas und ein Bruder des berühmten Inasorgentenchis dieses Namens in Peru im Jahre 1781. Er wurde mit der ganzen Familie von Lima nach Spanien, und von da nach Ceuta gebracht, erhielt täglich 6 Realen (12 Gr.) zu seinem Unterhalt. Der Verhaftsbefehl der Minister



Carls III. lautete dahin, er sollte eingekerkert bleiben, bis es Sr. Mai. gefallen würde, seine Fesseln zu zerbrechen. Die Einwohner von Cuta haben ihn befreit.

Mainstrom den 9. Februar.

Die neuesten Nachrichten aus Salzburg sind auf's neue sehr friedlichen Inhalts, und geben bei weitem noch nicht die Hoffnung auf, daß die Reapoltitanischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege ausgeglichen werden.

Am 4ten d. starb zu München die Prinzessin Maximiliane Josephine Caroline, geb. den 21sten Juli 1810, jüngste Tochter des Königs.

Neapel den 27. Januar.

Die Sitzung vom 18ten war interessant. Eine Commission erklärte über die Weigerung der vier Deputirten von Palermo: „daß sie ungültig sei und die Deputirten entweder kommen müßten oder ihr Bürgerrecht verlieren sollten.“ Herr Netti und andere hielten es für billig, fürs erste die Entschuldigungsgründe jener vier Deputirten zu vernehmen. Hr. Borelli sagte: Die Ehre, berufen zu werden, um für ein Volk zu sprechen, ist die größte, und so ist auch die Ablehnung dieses Berufs eine Beleidigung gegen die Würde der Nation. Nur physische Hindernisse können entschuldigen. Das Parlament sollte erklären, daß ihm an ihrer Gegenwart wenig liege, daß ihre Pflicht aber es mit sich bringe, ihre Vollmachten, begleitet von ihren Entschuldigungsgründen, einzusenden; würden letztere nicht statthaft befunden, so sollten sie vor den Augen der Nation und der Nationalversammlung als entschuldigungslos verurtheilt werden. Obrist Pepe sagte: Blicken wir auf das, was Valerino gethan, und wir werden den Entschuldigungsgrund inne. Ich verlange, daß Valerino auf 50 Jahre seines Rechts der Landstandschaft beraubt werde. Herr Colaneri sagte: Man führe die Anträge der H. H. Pepe u. Borelli zugleich aus; herabde Palermo seiner Landstandschaft, und verführe crimineß gegen die widerspenstigen Deputirten.

In der Sitzung vom 22sten verlas der General Regent, welcher den Prinzen Regenten nach Gaeta begleitet hatte, einen Bericht über die dort verbesserten und neu angelegten Werke, so wie über andere von dem Prinzen getroffene Anstalten um dieses Volkwerk des Reichs in furchtbaren Ver-

theidigungs-Zustand zu setzen. Die Befehung besteht gegenwärtig aus zwei Infanterie-Regimentern. Der General rühmte vorzüglich den guten Geist der Einwohner.

Der Prinz Regent und sein Bruder, der Prinz von Salerno sind von ihrer Reise nach Mondragone und Gaeta am 24ten hierher zurückgekehrt. Der Prinz Regent hat 6000 Flinten und 4 Millionen Patronen nach den Abruzzo's für die Milizen und Legionairs abschicken lassen, und er wird diese Provinz zu Anfang Februars selbst mit seiner Gegenwart beehren, um 24,000 uniformirte und bewaffnete Milizen zu mustern.

Die von Neapel nach Malitha und Corfu abgeschickten Commissairs, um Flinten anzuschaffen, haben von den englischen Gouverneurs der beidern Inseln Befehl erhalten, unverzüglich die Insel zu verlassen. Man hat angegeben, ihre Pässe seien nicht in Ordnung.

Die Eifersucht zwischen dem Volke und den Linientruppen hatte am 20sten Abends hier einen Aufruhr veranlaßt, bei welchem jedoch nur ein blinder Schuß fiel, und das Volk ohne Blutvergießen zerstreut wurde.

Ueber den oben erwähnten Tumult sagt ein hiesiges Blatt folgendes: „Am 20. Abends wurde hier die öffentliche Sicherheit einen Augenblick mit Gefahren bedroht. Eine Anzahl Uebel gestimmter rottete sich in verschiedenen Theilen der Stadt zusammen, und zwar an Orten, wo sich immer die größte Volksmenge bewegte. So zeigten sie sich vorzüglich vor dem Pallaste Acton, auf dem Platze am Hafen, vor dem Königl. Pallaste und auf dem Largo der Porta Capuano. Diese Orte liegen sämmtlich in ziemlicher Entfernung von einander. Kaum war es Nacht geworden, als diese Complotte miteinander in Zank und Streit zu gerathen begannen, mit Pistolen auf einander schossen und sich so vor die Wachthäufer trieben. So wie sie auf dem Platze vor dem Königl. Pallaste ankamen, wurde aus einem Gewehre gefeuert. Die den Pallast umgebenden Schutzwachen schossen, nachdem sie umsonst „Wer da!“ gerufen hatten, in die Luft. Die aus dem Wachstuben herausgeeilte Mannschaft suchte die Zusammenrottung durch verschiedene Chargen zu zerstreuen, und es gelang auf diese Weise, die Aufwiegler in die Flucht zu jagen. Dieser Vorfall verursachte allgemeine Furcht; Alles schloß für den Augenblick die Läden und flüchtete sich in die



Häuser. Doch war die Ruhe bald wieder hergestellt, und so viel man weiß wurde Niemand verwundet. Wie es heißt, soll dieser Tumult dadurch entstanden seyn, daß mehrere Personen einen Fliehenden unter dem Rufe: „Halt, halt!“ verfolgten; aber der Umstand, daß diese Bewegungen zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten der Stadt vorkamen, läßt vermuthen, daß sie einen andern Zweck, als den angezeigten, hatten. General Filangieri hat einige von den Schilddwachen, welche unvorsichtigerweise zuerst Feuer gaben, verhaften lassen. Zwischen den Legionairs und dem Bürgermilitair herrschte ein übles Verhältniß in der Hauptstadt, und es fehlte wenig, daß es nicht zu ernsthaften Unordnungen unter ihnen kam. Es entstand eine Eifersucht unter ihnen, welche, wie der oben erzählte Vorfall, leicht zu verderblichen Folgen führen könnte. Doch scheint jetzt wieder Alles beruhigt zu seyn.“

Daß unser König die Vertheidiger des neuen Systems nicht zurückzusetzen gesonnen ist, soll der Umstand beweisen, daß dieser Monarch den zum Befandten in England ernannten Neapolitanischen Gesandten, Fürst Cimiente, der sich bisher in London aufhielt, zu sich nach Lathach berufen hat, und daß diesem bei den Unterhandlungen eine vorläufige Rolle zugesetzt ist.

In den ersten Tagen dieses Monats ist zu Palermo auf dem Plage di Baharo zwischen den Einwohnern und dem Regiment Prinzessin ein Streit vorgefallen, der ohne die Dazwischenkunft der Kavallerie, die schnellig herbeieilte, nur die Unordnung zu unterdrücken, die nachtheiligsten Folgen hätte haben können. Einige Soldaten, die sich der Insubordination schuldig gemacht hatten, wurden vor ein Kriegsgericht gebracht, einer derselben erschossen und fünf andere in die Eisen verurtheilt.

Der Prinz Regent hat die Dimission des General Filangieri nicht angenommen.

Man hat eine Medaille aus Lava vom Besuv geprägt, auf der Vorderseite liest man: „Ich beschwor diese Constitution, nach der du lebstest, und ich werde ihre festeste Stütze seyn. Der König an die Nation, am roten März 1820.“ — Und auf der Rückseite: „Bund zwischen dem Thron und der Freiheit; verkütert mit Besuv's brennender Lava, am 20. März 1820.“

Paris den 10. Februar.

Die Note, welche neulich der Spanische Ambassadeur hier übergeben hat, soll in den freundschaftlichsten Ausdrücken beantwortet seyn.

Der General Androssy ist an die Stelle des abgegangen General Desjan, zum General-Direktor der Militär-Bedürfnisse ernannt worden.

Am 7ten sang im Louvre ein Kammer in den Zimmern des Gouverneurs Feuer, wurde aber gleich gedämpft. Die Ehre des Schlosses blieben eine Zeit lang verschlossen.

Am 7ten beschäftigte sich die Kammer fortdauernd mit Petitionen. Die Bitte eines gewissen Vincent, die Güter seiner emigrirten Familie durch Rückkauf an sich zu bringen, wurde abgewein verneint, als mit der Charte, dem Eide und den Gesetzen unverträglich. Nicht so allgemein wurde über die Petition des verabschiedeten Lieutenant's Chretien, die von dem Ausschuss vorgeschlagene Tagesordnung angenommen. Der Petitionair verlangte für sich und mehre Kriegesgefährten, welche mit ihm in der Königl. Leibgarde in Spanien gedient, die Rückstände ihres Soldes, die ihnen das Kriegsministerium versagt. Der General Foy nahm sich dieser Petition angelegentlich an, und sprach bei dieser Gelegenheit „von der ruhmvollen dreifarbigten Aefarde,“ wogegen ihm „die weiße Fahne“ entgegen gehalten wurde, und er zur Ordnung verwiesen werden sollte. Nach langen Debatten geschah dieses nicht; aber die Petition wurde nicht weiter gebracht. Am 8ten und 9ten war keine Sitzung.

Gestern den 9ten nach der Messe überreichte der Fürst von Castelforte, außerordentlicher Gesandte beider Sicilien, dem Könige in einer Privataudienz das Antwortschreiben seines Gouvernors auf das Schreiben Sr. Maj., welches dem Grafen Blacas als außerordentlichen Gesandten bei Sr. Sicilianischen Majestät beglaubigt.

Am 2ten ist ein gut gekleideter Mann, dessen Spur die Volkzeit seit zwei Tagen verfolgte, in den Thullerien arreirt worden. Man brachte ihn sogleich vor den Untersuchungsrichter.

Aus den Untersuchungen, die Explosion vom 27sten betreffend, hat sich manches ergeben. Eine Hofdame der Herzogin von Angoulême, welche etwa eine Viertelstunde früher die Treppe herabging, behauptete, zwei Savoyarden im Winkel angetroffen zu haben, wo das Faß und der Holz-



Fork standen; die Knaben wären durch ihre Un-  
 fanit erschreckt worden. Sie wurden festge-  
 nommen, leugneten aber die Dame gesehen  
 zu haben, und behaupteten ihrerseits, daß zwei  
 Männer mit starken Schnurbärten die Treppe  
 heraufgegangen wären und sich eine Zeitlang dort  
 aufgehalten hätten. — Man hat bei dieser Gele-  
 genheit bemerkt, wie schlecht die Polizei in den  
 Tuilleries bestellt ist, und hat beschloffen, eine  
 neue Ordnung und mehr Wachsamkeit einzufüh-  
 ren. Es wohnen dort viele Personen, die eigent-  
 lich gar nicht dahin gehören und die Handhabung  
 der polizeilichen Ordnung erschweren. Zu Bonapartes  
 Zeiten waren nur etwa 200 Personen im  
 Schlosse wohnhaft, jetzt über 400. — Unter den  
 vielen Vermuthungen über die Explosion ist dieje-  
 nige nicht die unwahrscheinlichste, die sie dem Miß-  
 vergnügen mancher über die letzte vom Staatsrathe  
 Mounier betriebene u. durchgesetzte Reorganisa-  
 tion des Hofstaates zuschreibt, wodurch viele  
 brodblos geworden. Einige davon sollen laut ge-  
 sagt haben, sie würden die erste Gelegenheit er-  
 greifen, sich zu rächen. — Wie es heißt, fand  
 man am Tage der Explosion einen Zettel auf dem  
 Tische der Herzogin von Berry, mit den Worten:  
 „Sie werden bald sterben!“ Einen Zettel ähnli-  
 chen Inhalts will man in den Zimmern des Mon-  
 sieur gefunden haben. Ohne Einverständnis im  
 Schlosse kann dieses alles nicht vorgefallen seyn.

Als sich Bergami zu Paris befand, waren seine  
 gewöhnlichen Gesellschaftler Offiziers auf halben  
 Sold, welche unter Bonaparte und Murat gedient  
 hatten.

Der Graf von Artois hat von dem Tage, wo  
 der General Donnadieu die heftige Rede gegen das  
 Ministerium hielt, ihm allen Zutritt im Pavillon  
 Marsan untersagt.

Unter den bliesigen Buchhändler-Spekulationen  
 gehört auch das Wiederauflegen der Buletins  
 der großen Armee; man sollte denken, das Pu-  
 blikum wäre derselben längst müde; allein es giebt  
 noch Leute, welche sich daran erbauen.

Ein Theil des Königl. Portugiesischen Diaman-  
 ten-Kabinetts, dessen Werth auf 24 Millionen  
 Gulden geschätzt wird, soll, wie es heißt, versilbert  
 werden.

Der Hof zu Madrid hat eine Protestation ge-  
 gen das Verfahren der allirten Souverains in  
 Rücksicht Neapels den betreffenden Höfen überge-  
 ben lassen.

Wegen der auf dem Schreibeische der Herzogin  
 von Berry gefundenen Zettel mit Drohungen, sind  
 mehre Personen verhöhet worden.

Triest den 3. Februar.

Man versichert, die Monarchen hätten erklärt,  
 die Ruhe von Europa erlaube nicht, daß in Nea-  
 pel eine durch Empörung und Gewalt eingeführte  
 Constitution existire, wenn sie auch nachher durch  
 die rechtmäßige Gewalt gebilligt und scheinbar  
 freiwillig angenommen set; die jetzt bestehende  
 Ordnung der Dinge müsse also vor allen Dingen  
 aufhören; nachher möge der König seinem Volke  
 diejenige Verfassung geben, die er seinen Bedürf-  
 nissen angemessen finde, daran wolle man ihn nicht  
 hindern; aber man fordere auf mehre Jahre St-  
 cherheit, daß im Kirchenstaat nicht neue Besorg-  
 nisse statt fänden, welche die Ruhe Italiens ge-  
 fährden könnten.

Wien den 10. Februar.

Der König Ferdinand soll die Einladung, wäh-  
 rend der jetzigen Verhältnisse auf eine gewisse Zeit  
 nach Wien zu kommen, abgelehnt haben, und  
 wünschen, baldmöglichst nach Neapel zurückzukeh-  
 ren. Es soll in Folge dieses Entschlusses seyn,  
 daß die Enkel des Königs, die Erzherzoge Kron-  
 prinz und Franz, nach Laibach abreisen, um ih-  
 ren erlauchten Großvater vor seiner Abreise zu  
 begrüßen. Uebrigens verlautet über die Inter-  
 handlungen und Entschliessungen dieses Monar-  
 chen noch immer nichts offizielles, weshalb die  
 Neugierde nicht wenig gespannt ist.

Der Duca di Gallo, welcher am 20sten zu Pais-  
 bach angekommen war, verfügte sich sogleich zu  
 dem Könige. Am selben Abend wechete derselbe  
 einer allgemeinen Konferenz der hier anwesenden  
 Bevollmächtigten der Europäischen und der Ita-  
 lienischen Höfe bei, und trat am 21sten die Reise  
 nach Neapel an. An selben Tage gingen nach  
 eben derselben Bestimmung ein Königl. Neapoli-  
 tanischer und mehre andere Courtiere ab. Man  
 schließt hieraus allgemein auf die Beendigung der  
 Verhandlungen.

Man glaubt allgemein, daß die zur Militair-  
 Occupation nach Neapel bestimmte Armee unter  
 Befehl des Generals der Kavallerie, Baron Fri-  
 mont, bereits den Po passiert haben wird. Der  
 General Marquis Paulucci, welcher schon früher  
 bei der Marine diente, hat statt des verstorbenen  
 Capitain Pasqualigo das Kommando der in Ne-



medig ausgerüsteten Flotille erhalten, und ist vor gestern dahin abgegangen.

So wie früher mit der Römischen Regierung sollen nun auch mit Toscana und Modena Conventationen wegen des Durchmarsches der Oesterreichischen Truppen abgeschlossen worden seyn.

Die Kaiser von Oestreich und Rußland wolkten eine kleine Reife nach Jotta, Triest und vielleicht Venedig, antreten.

An einer militairischen Occupation Neapels zweifelt hier Niemand mehr. Die Oestreichische Feldpost ist bereits von hier über Klagenfurt nach Triest abgegangen; auch mehre Regimenter aus dem Inneren der Monarchie werden dahin folgen. So dürfte demnach, wie das Jahr 1820 ein Jahr der Revolutionen war, das Jahr 1821 Gegenrevolutionen gebahren. — Bei der Vorstellung verschiedener Behörden in Laibach sprach der Kaiser von Oestreich zu den Professoren der dortigen Lehranstalt beiläufig auf folgende Art: „Meine Herren! die Krainerischen Studenten wurden immer für gute Studenten gehalten; trachten Sie, dieselben bei diesem guten Rufe zu erhalten. Haken Sie sich übrigens an das Alte; denn dieses ist gut, und unsere Vorfahren haben sich dabei gut befunden; warum sollten wir es nicht? Es sind jetzt neue Ideen im Schwung, die ich nicht billigen kann und nie billigen werde. Enthalten Sie sich von diesen, und halten Sie sich an das Positive; denn ich brauche keine Gelehrte, sondern brave, rechtschaffene Bürger. Die Jugend zu solchen zu bilden, liegt Ihnen ob. Wer mir dient, muß lernen, was ich befehle; wer dies nicht thun kann, oder mit mir neuen Ideen kommt, der kann gehen, oder Ich werde ihn entlassen.“

Ueber die Konferenzen, die bis jetzt nur pa. stell seyn mochten, wird das größte Geheimniß beobachtet, so daß Alles, was bis jetzt im Publicum verlautete, nur als Muthmaßung gelten kann.

Die Oestreichische Armee hat die Order de Bataille mit dem Zusatz erhalten, daß am 24ten Januar alles schlagerfertig seyn muß. An eben demselben Tage, den 24ten Januar, soll die erste Haupt Conferenz in Laibach gewesen seyn.

Zwei Prinzen von Anhalt-Deschau haben gebeten, in der Oestreichischen Armee den Feldzug in Italien mitzumachen zu dürfen. Der Kaiser hat den ältesten als Major in dem Infanterieregiment König von England, und den jüngeren als Rittmeister und Eskadrons-Kommandant in dem

Dragonerregiment Kronprinz von Bayern an gestellt.

### Ver mischte Nachrichten.

Die bekannte Sängerin, Madame Bulgari, befindet sich gegenwärtig in Hamburg und der Hamburgische Correspondent vom 14ten d. M. führt über ihr dort gegebenes Concert zu ihrem Lobe folgendes an: „Gestern hatten wir das Vergnügen, in unserm Concert Saal, Salon d'Apollon, die berühmte \*) Sängerin, Madame Bulgari, zu hören. Sie erndete von den Zuhörern allgemeinen Beifall, und besonders bei der dritten Arie, das Gebet von Mortachi. Schwerlich würde man bei einer andern Sängerin diese schönen reinen Sopran-Töne finden. Sie endigte mit der bei uns so sehr beliebten Arie: Auf Hamburgs Wohlgereden etc. Wir hoffen, daß Mad. Bulgari auch noch vor Ihrer Abreise durch ein zweites Concert erstrahlen werde.“

Die Herzogin von Florida, Gemahlin des Königs von Neapel, traf am 29. Januar zu Laibach ein.

\*) In irgend einem Blatte wurde sie schon die berühmte Sängerin genannt.

### Be kanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. Majors und Commandeurs des Landwehrbataillons 33ten Infanterie-Regiments (1sten Reserve) Herrn v. Reichenbach werden alle diejenigen welche an die Kasse des gedachten Bataillons für Lieferungen oder auf sonst eine Art aus dem Zeitraume vom 1sten Januar bis ultimo Decembris 1820 Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 18ten Juni a. c.

vor dem Landgerichte ansehenden Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu stellen, die Forderung anzugeben und zu beschleunigen; wid. igenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die erwähnte Kasse präsent und nur an diejenigen werden verwiesen werden, mit denen sie kontrahirt haben.

Meseritz am 25. Januar 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

Hiezu eine Beilage.



An Alle Buchhandlungen des In- und Auslands wurde so eben versandt, und ist bei C. S. Miller in Posen am Markt No. 90. zu haben:

**H a n d b u c h**

der  
gesammten

**Bermessungskunde,**

die

neuesten Erfindungen und Entdeckungen in derselben zugleich enthaltend;

oder

vollständige Anweisung zur Messkunst,

für

Offiziere, Forstbediente, Bergleute u. Feldmesser.

Von

**Dr. Friedrich Wilhelm Netto,**

Lehrer an der königlichen allgemeinen Kriegsschule und im königlichen Cadetten-corps zu Berlin.

Erster Theil,

welcher die militairische und ökonomische Feldmesskunst enthält. Kl. 8. Mit sechs Kupfertafeln in Quer-Folio. Sauber geheftet 2 Thlr.

Das obige sehr brauchbare und höchst zweckmäßig eingerichtete Buch, soll zunächst den Vorträgen und praktischen Übungen, welche der rühmlichst bekannte Herr Verfasser über diese Wissenschaft bei der Königl. Kriegsschule und dem Kadetten-corps zu halten und zu verrichten hat, zur Grundlage dienen; wird aber zuverlässig auch bei andern Anstalten, besonders bei den Militair-Brigadeschulen, so wie von den auf dem Titel genannten Personen, mit großem Nutzen gebraucht werden können. Besonders wird dasselbe auch Feldmessern von Profession um so willkommenere seyn, da sie darin Anweisung finden, gründlichere Messungsmethoden und genauere Werkzeuge, als sie bisher kannten, kennen zu lernen. Ueberhaupt unterscheidet es sich von andern Lehrbüchern dieser Art durch weit größere Vollständigkeit und Deutlichkeit des Vortrags, so das es sich auch gewissermaßen zum Selbst-Studium dieser Wissenschaft eignet. Außer den bereits bekannten Lehren findet man darin mehrere eigene Untersuchungen u. Entdeckungen, welche der Verf. während der vieljährigen praktischen Ausübung dieser Wissen-

schaft theils bei ökonomischen, theils bei militairischen Messungen selbst zu machen Gelegenheit fand. Dabın gehören z. B. die Theorie des reflectirenden Halbkreises, (Reflector) die Verbesserung des Winkelfreises, die Anwendung der Wayerischen Wiederholungsmethode bei Winkelbestimmungen mit dem Westische, die fünf Elementaraufgaben, und das Rückwärtszeichnen für den Reflector u. v. a. m. Dahingegen ist alles Dasjenige, was von keinem praktischen Nutzen und bloß als eine Spielerei zu betrachten ist, gänzlich übergangen. Ein besonderer und eigenthümlicher Vorzug dieses Handbuchs ist eine vollständige Beschreibung und genaue Abbildung der zweckmäßigsten und zugleich der neuesten, durch Schriften noch nicht bekannt gewordenen, Messwerkzeuge, welche man so reichhaltig vergebens in Etwaen der bis jetzt bestehenden Hand- und Lehrbücher suchen dürfte. Die sechs sehr reichlich ausgestatteten Kupfertafeln enthalten eine sehr große Anzahl von vom Verfasser selbst gezeichneten und gestochenen Werkzeugen und Figuren, und erhöhen den Werth dieses sehr praktischen Werks, das seinen Meister lobt, ungemein; daher es keiner weitern Empfehlung bedarf.

**Substitutions-Patent.**

Von dem unterzeichneten Königl. Landgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des Tischlers Carl Ludwig Sonne gehörige sub No. 501. hieselbst belegene, und auf 2755 Rthlr. 15. gr. gerichtlich abgeschätzte Haus auf den Antrag der Realkreditoren öffentlich verkauft werden soll.

Hiezu sind die Bietungstermine

auf den 31ten Januar 1821.

auf den 4ten April dito.

auf den 13ten Juni dito.

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Gaede anberaumt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu kaufen gesonnen, und zahlungsfähig sind, hierdurch aufgefordert, sich in den angezeigten Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, auf hiesigem Landgericht, entweder persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu ge-



wärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden nach Einwilligung der Interessenten der Zuschlag erfolgen wird.

Fraustadt den 28. September 1820.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**Ediktal-Citation.**

Der Mällergeselle Gottlob Wille ist am 2ten Januar 1813 in Lüben ohne Testament und ohne bekannte Erben mit einigen Verdingen, wozu sich aber mehrere Gläubiger gemeldet verstorben und die Bemühungen die Erben zu vermitteln sind fruchtlos geblieben. Auf den Antrag des bestellten Nachlaß-Curators = Protokollführers Zacharias werden demnach die unbekannt Erben des Gottlob Wille hierdurch öffentlich vorgeladen sich innerhalb 9 Monate spätestens in Termine

den 1sten September 1821

Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle entweder schriftlich oder persönlich zu melden, ihr Erbrecht gehörig nach zu weisen und Verhandlung der Sache zu gewärtigen.

Meldet sich in dem Termine kein Erbe, so wird der nach Verichtigung der Schulden bleibende Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden.

Märkisch-Friedland in Westpr. den 29. Sept. 1820.

Das Kreis-Gericht.

W o h l f r o m m.

Am Donnerstage, den 22sten Februar c. Nachmittags um 3 Uhr, soll auf dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte eine Vortheil alter, unbrauchbarer Papiere, nach dem Gewichte, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verabsolgt werden.

In dem wir Kaufsüchtige hierzu einladen, bemerken wir, daß der Zuschlag ohne weitem Vorzug erfolgen wird.

Posen den 14. Februar 1821.

Königl. Haupt-Steuer-Amte.

**Bekanntmachung.**

Mehrere Getreide-Sorten nemlich Roggen, Gerste, Weizen, Hafer &c. sollen in Termine den 3ten März c.

vor dem Landgerichte-Referendarius Ribbentrop Vormittags um 9 Uhr in loco Roznowo bei Posen meistbietend verkauft werden, Kaufsüchtige

werden daher zu demselben hiermit vorgeladen. Posen den 29. Januar 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Verpachtung-Anzeige.** Die im Großherzogthum Posen, Schrimmer Kreises belegene, Herrschaft Kions, soll von Johannis c. ab auf 6 oder 9 Jahr anderweit, auf den 20sten März c. a. im Wege des Meistgebots, verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige werden vorgeladen, im gedachten Termine auf der Sessions-Stube des Miltischen Wirtschaftskammer-Amtes in Miltisch zu erscheinen, sich von den diesfälligen Bedingungen überzeugen, ihre Gebote ablegen zu wollen, und haben zu gewärtigen, daß dem Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung die Pacht werde zugeschlagen werden.

Um Mißverständniß vorzubeugen zeige ich hierdurch an, daß ich, mit meinem Bruder in der besten Einigkeit lebend, keineswegs seinen Dispositionen hinderlich zu seyn gesonnen bin.

Dresden den 12. Februar 1821.

Friedrich Graf Kalkreuth,

Königl. Preuß. Rittmeister außer Diensten.

Eine feuersichere Remise in 2 Abtheilungen, vorzüglich zu einer Brandwein-Niederlage geeignet, vermietet

Joseph Horn,  
am Markte Nr. 42.

Den Herrn Schauspieler Carl Fleß ersuche ich um baldige Anzeige seines Aufenthalts; und zugleich um Bestimmung, auf welche Art er seine bei mir deponirten Papiere zu erhalten wünscht.

Pissa den 15. Februar 1821.

L a n g e.

Der Gasthof zum goldenen Löwen auf St. Walsbert Nro. 20, desgleichen ein Speicher, sind von Ostern ab, entweder zu vermieten oder zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Lewin Indig.

Wohnungen sind zu vermieten bei

J. Heinrich,  
am Markte sub Nro. 56.